

Hebet den Kopf

B^emidbar, das vierte Buch Mose, das wir diese Woche anfangen zu lesen, überliefert uns zwei Volkszählungen. Ihnen verdankt das Buch den rabbinischen Spitznamen 'Chumasch HaPekudim', 'das Buch [eines der fünf] der Zählungen'. Der rabbinische Name hat sich auch im lateinischen Namen des 4. Buches Mose durchgesetzt: Numeri. Unsere dieswöchige Sidra B^emidbar fängt mit dem Auftrag Gottes an Mosche an, das Volk zu zählen: „*S^eu et rosch kol adat b^ene Jisrael...*“ (B^emidbar 1, 2). Der Sinn des Verses «zählt die ganze Gemeinde der Israeliten!» stimmt nicht mit dem buchstäblichen Text überein. «*s^eu et rosch...*» bedeutet nicht «zählt die Gemeinde ...», sondern «Hebet den Kopf». Wie müssen wir diese Diskrepanz verstehen? «Zählt die ganze Gemeinde der Israeliten» ist ein klarer Auftrag. Für die Leitung und Verwaltung, d.h. für die 'Regierung' eines Volkes ist es wichtig zu wissen, mit wievielen Untertanen oder Bürgern man es zu tun hat und ausserdem, aus je wievielen Personen eine Verwaltungskategorie, in dieser Zählung die Männer ab 20 Jahren, besteht. Die talmudischen Rabbinen sehen den Auftrag das Volk zu zählen als einen Beweis dafür, dass Gott das Volk Israel liebt. Gott wird mit einem König verglichen, der einen wertvollen Schatz hat, den er wieder und wieder zählt, um sich davon zu vergewissern, dass der ganze Schatz noch da ist. Für Rabbi Schmueel ben Me'ir (Raschbam, 1085-1158, Frankreich) dahingegen hatte die Zählung eine rein sachliche, strategische Funktion. Nach der Zählung weiss Mosche, aus wievielen Soldaten seine Arme besteht und demzufolge, was seine Chancen in einem Krieg seien. Rabbi Mosche ben Nachman (Ramban, 1194 Spanien – 1270 Land Israel) teilt Raschbams Erklärung und fügt hinzu, dass die Israeliten sich bei der Eroberung des Landes nicht auf Wunder verlassen, vielmehr gekämpft hätten. Ramban interpretiert die Worte «*S^eu et rosch*», hebet den Kopf, als einen Hinweis darauf **wie** das Volk gezählt werden soll: «Fraget nicht das Familienoberhaupt nach der Anzahl ihrer Verwandten, sondern jeder Einzelne soll vor mir erscheinen. Schreibt den Namen eines jeden auf damit er sich geehrt fühlt an der Volkszählung teilnehmen zu dürfen.» (Kommentar zu B^emidbar 1, 45).

Bei dieser Art von Zählen ist die Person keine anonyme oder statistische 'Grösse', sondern eben, ein Mensch. Wie erstaunlich und erfreulich ist es, dass diese Weltanschauung und dieses Menschbild schon im Mittelalter auftaucht, in einer Zeit, in der die gesellschaftliche Ungleichheit zwischen Personen und zwischen Bevölkerungsschichten gross war. Es geht hier nicht um eine verjährrte Weltanschauung, ganz im Gegenteil. Jeder Mensch ist ein einmaliges und einzigartiges Geschöpf. Gezählt zu werden bedeutet eine Anerkennung des Individuums und Anteil haben am Ganzen. Wie bekannt, braucht es zehn jüdische Menschen über dem Bar- oder Bat Mizwa Alter um einen vollständigen Gottesdienst halten zu können. Zehn individuelle Menschen kommen aus persönlichen Gründen in die Synagoge. Zusammen formen sie ein Minjan, ein für den Gottesdienst unentbehrliches Ganzes.

Das Mitzählen ist, ich wiederhole es, unerlässlich für die Gemeinschaft, wie auch für unsere Gemeinde. Ob man nun für die Armee mitgezählt wird, für das Minjan, die Verteilung von Aufgaben und Funktionen, oder die finanzielle Leistungsfähigkeit der Gemeinde, es ist die Anzahl, die die Kraft des Ganzen bestimmt.

Ich freue mich auf die Zeit, in der wir uns wieder begegnen, einander anschauen und für einander und die Gemeinde da sein können. Ich freue mich wieder ein Teil des Ganzen fühlen zu können: „*S^eu et rosch*“ – Hebet den Kopf!

Schabbat schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim